

322 Jahre Papierherstellung: Eine Flensburger Erfolgsgeschichte

Mitsubishi HiTec Paper an der Husumer Straße in der Südstadt kennt man in Flensburg. Mit rund 240 Beschäftigten ist das Unternehmen schließlich einer der größeren Arbeitgeber der Region. Auf 106.000 Quadratmetern Werksfläche werden dort jährlich 35.000 Tonnen Papier hergestellt. Nicht irgendein Papier, sondern hoch veredelte Spezialpapiere. Aber dazu später mehr.

Wasser und Lumpen als Erfolgsrezept

Was viele aber nicht wissen: Mitsubishi HiTec Paper Europe GmbH ist die heutige Firmenbezeichnung für einen der ältesten Papierhersteller in

Nachkommen an eine Interessengemeinschaft von Flensburger Kaufleuten und Schiffen, die die Papiermühle wenig später im Jahr 1798 an den Papiermacher Carl Friedrich Walther veräußerte. Zu diesem Zeitpunkt war die Mühle ziemlich heruntergewirtschaftet.

Leidenschaftliche Papier-Fabrikanten: Die Walthers

Es ist Carl Friedrich Walther zu danken, dass sich die Papiermühle, die auch seinen Namen trug, zu einem prosperierenden Unternehmen entwickelte. 1814 meldet er in einem Fabrikbericht, dass das Unternehmen mit einer für die damalige Zeit

satz zu Lumpen - nahezu unbegrenzt zur Verfügung.

In den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts produzierte die Papierfabrik C.F. Walther 35.000 Ries Papier pro Jahr. 1856 verzeichnete das Unternehmen 160 Mitarbeiter und war damit der größte Einzelbetrieb Flensburgs. Rund 75 Prozent der Produktion ging in den 80er Jahren bereits in den Export.

Nach dem Tod von Heinrich Rudolph Walther im Jahr 1892 übernahmen die beiden Söhne Karl Korff-Walther und Heinrich Korff-Walther das Unternehmen. Schwierige Jahre brachten für das Flensburger Traditionsunternehmen an:

rik produzierte nun Nitro-Zellulose, die für die Sprengstoffherstellung benötigt wurde. Bombenangriffe in den Jahren 1941 und 1943 richteten große Schäden an. Die Mangelwirtschaft nach Kriegsende erlaubte nur eingeschränkte Produktionen; es fehlte vor allem an Kohle und anderen Rohstoffen.

Der kräftige Boom der Nachkriegsjahre

Erst nach der Währungsreform im Jahr 1948 ging es voran. Aber dann in großen Schritten! Der Wirtschaftsaufschwung der Nachkriegsjahre bescherte auch der Flensburger Papierfabrik einen Boom. 1950 übertraf die Produktion bereits den Vorkriegsstand. Es wurde kräftig investiert. Eine riesige neue Papiermaschine zur Herstellung von Toilettenpapier wurde angeschafft und dafür neu gebaut. Später kamen zwei weiteren Papiermaschinen hinzu. In diesen 50er Jahren entstanden eine ganze Reihe von neuen Produktionsanlagen und Gebäuden, auch Sozialeinrichtungen und Werkwohnungen. Eine Abwasser-Kläranlage, eine Altpapier-Aufbereitungsanlage und eine Holzschälanlage komplettierten in den 60er Jahren das Werk. Die Feldmühle AG in Flensburg produzierte Tapetenrohmaterial, Streich-Rohpapier, Schreib- und Druckpapier sowie „Servus“-Toilettenpapier und lief auf vollen Touren.

Doch es war schon absehbar, dass der Betrieb sich für die Zukunft neu aufstellen musste. Die Kapazitäten der Flensburger Papiermaschinen waren

nicht groß genug, um eine rentable Massenproduktion zu ermöglichen. Deshalb entschied sich die Feldmühle AG, in Flensburg auf den kleineren, aber hoch interessanten Markt der gestrichenen Spezialpapiere zu setzen. So baute man den Standort Flensburg in den 70er Jahren mit einem Investitionsvolumen von rund 20 Millionen DM um. Statt Druck- und Hygienepapier herzustellen, wurde jetzt Dekascript, ein selbstdurchschreibendes Büropapier, produziert. Später stellte man auf eine neue Technologie unter dem Namen Giroset um. Der nächste Schritt ging noch weiter in Richtung Spezialisierung: 1988 wurde ein Lizenzvertrag mit der japanischen Mitsubishi Paper Mills Ltd. zur Herstellung von Thermopapieren abgeschlossen.

Hohe Expertise und Spezialisierung

Eine kluge Entscheidung, die dem Unternehmen in den Turbulenzen der Folgejahre den Fortbestand ermöglichte. In den 90er Jahren veränderte sich die Konzernzugehörigkeit der Flensburger Papierfabrik mehrfach. Zunächst übernahm der skandinavische Konzern STORA den Konzern Feldmühle und damit auch den Flensburger Betrieb. 1992 erfolgte die Gründung der STORA Feldmühle Spezialpapiere GmbH, die wiederum 1999 an die Mitsubishi Paper Mills Ltd. veräußert wurde.

Die im gleichen Jahr gegründete Mitsubishi HiTec Paper Flensburg GmbH schloss sich 2010 mit der damaligen

Schwestergesellschaft in Bielefeld zusammen. Beide agieren seitdem erfolgreich unter dem Namen Mitsubishi HiTec Paper Europe GmbH auf dem Markt der Spezialpapiere.

lisierung auf hoch veredelte Spezialpapiere. Und so ist es heute nicht mehr das Toilettenpapier Servus, das die Fachwelt mit der Flensburger Papierfabrik verbindet, son-



Die Papierfabrik von Carl Friedrich Walther im Jahr 1895.

Deutschland. Als das Unternehmen im Jahr 1696 von Hinrich Gultzau im Flensburger Mühlenstromtal, wie es damals hieß, gegründet wurde, hatte die Stadt schwere Zeiten hinter sich. Der Dreißigjährige Krieg hatte schwere Zerstörungen angerichtet. In Flensburg, das damals zur dänischen Krone gehörte, lebten gerade einmal 600 Bürgerinnen und Bürger. Ausschlaggebend für die Errichtung dieser ersten Papiermühle war das Vorhandensein eines Wasserlaufes mit geeignetem Gefälle – der „Mühlenstrom“. Neben dem Wasserbedarf für die Papierherstellung wurde damals die Kraft des Wassers auch als Energielieferant für den Antrieb der Mühle genutzt.

Erfolg hatte Hinrich Gultzau vor allem deshalb, weil es ihm gelang, den dänischen König Christian V. dazu zu bewegen, ihm die sogenannte „Lumpengerechsamkeit“ zu erteilen: Die Erlaubnis, in den Fürstentümern Schleswig-Holsteins Lumpen zu kaufen, der Rohstoff, aus dem damals und bis weit in das 19. Jahrhundert hinein Papier hergestellt wurde. Der wirtschaftliche Erfolg und das Wachstum von Papiermühlen hingen maßgeblich von der Beschaffung dieses wichtigsten Rohstoffes ab. Der Papierherstellungsprozess selbst war damals eine schmutzige, mühselige und auch gefährliche Arbeit, die meist von Frauen und Kindern verrichtet wurde.

Der Unternehmensgründer Gultzau war also durchaus erfolgreich. Als er die Papiermühle 1707 aus Altersgründen verkaufte, zählte sie zu den größten Betrieben dieser Branche in Schleswig-Holstein. Der Käufer, Leonhard Gadebusch, war ein erfahrener und tatkräftiger Papiermacher, der gemeinsam mit seinem Sohn viel in die Mühle investierte. So wurde 1725 auch die erste, für die damalige Zeit moderne Maschine, ein „Holländer“ genanntes walzenförmiges Mahlwerk, angeschafft, das Lumpen zu Fasermaterial verarbeitete. Auch der Enkel investierte in weitere Maschinen, so in einen „Hadernschneider“, eine Häckselmaschine zum Zerschneiden der Lumpen. Die Familie Gadebusch verkaufte das Unternehmen 1791 mangels eigener

erheblichen Summe von 6.400 Reichstalern modernisiert worden sei. Als er 1831 starb, übernahm sein Sohn Heinrich Rudolph ein kerngesundes Unternehmen, das über ein ansehnliches Inventar von Maschinen verfügte: 1 Lumpenschneider, 2 Holländer, 2 Büten, 2 Wasserpressen, 3 Trockenpressen und 1 Glättmaschine.

Heinrich Rudolph Walther war ein ausgesprochen geschäftstüchtiger, innovativer Unternehmer und wie auch sein Vater ein leidenschaftlicher Papiermacher. 61 Jahre lang, bis zu seinem Tod im Jahr 1892, prägte er die Papiermanufaktur C.F. Walther. Schon in seinen Anfangsjahren steigerte er die Produktion erstmals auf 10.000 Ries Papier (zur Erklärung: 1 Ries entspricht etwa 500 Blatt DIN A 4-Schreibpapier). Entscheidend für das enorme Wachstum des Unternehmens war vor allem die kluge und entschlossene Nutzung neuer technischer Entwicklungen.

1847 schaffte Heinrich Rudolph Walther als einer der ersten Flensburger Unternehmer eine Dampfmaschine an. Dampfenergie löste nun die Wasserenergie des Mühlenstroms ab. 1848 kam eine große Papiermaschine hinzu, die den bisher händischen Produktionsprozess des Papierschöpfens automatisierte und erstmals fortlaufende Papierbahnen produzierte. Im gleichen Jahr wurde ein zusätzliches Gebäude für die neuen Maschinen fertig gestellt, und Schornsteine qualmten jetzt über dem Gelände der Papiermühle, die sich inzwischen zu einer modernen Fabrik gewandelt hatte.

Die eigentliche Revolution in der Papierherstellung war in diesem erfindungsreichen Jahrhundert aber die Ablösung der Lumpen als wichtigster Basisrohstoff durch Holz. Noch 1809 verbrauchte die Papiermühle C.F. Walther 200 Zentner Lumpen jährlich, 1854 waren es bereits 19.000 Zentner. Die Entdeckung von Holz als Rohstoff für die Papierproduktion und die chemischen Kenntnisse, um das Holz mittels Natron- und Sulfitzellstoff aufzuschließen, waren bahnbrechend, denn Holz stand – im Gegen-

Karl Korff-Walther starb früh im Jahr 1902. Dann die Katastrophe: 1904 brannte die Fabrik lichterloh, Gebäude und Maschinen wurden größtenteils zerstört. Mit dem Wiederaufbau übernahm sich Heinrich Korff-Walther finanziell und musste 1908 Konkurs anmelden.

Unruhige Zeiten: Krisen und Weltkriege

Die stolze Papierfabrik C.F. Walther wurde 1909 an den Düsseldorfer Konzern „Papierfabrik Reisholz AG“ verkauft. Zum Konzern gehörten damals die Werke Reisholz in Düsseldorf, die Papierfabrik Flensburg, später dann die Papierfabrik Uetersen in Holstein und die westfälische Kartonfabrik Arnsberg. Der Konzern investierte in den Standort Flensburg, musste aber aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage und der Wirren des 1. Weltkriegs erhebliche Einbußen hinnehmen, von der sich die Papierfabrik in Flensburg nur langsam erholte.

1929 fusionierte die Papierfabrik Reisholz AG mit der Feldmühle AG, einem damals in Europa führendem Papiererzeuger. Doch die Zeiten blieben unruhig und wechselhaft. Die Weltwirtschaftskrise der 30er Jahre erschütterte auch die Flensburger, mehrfach musste der Betrieb stillgelegt werden. Da der Markt für Zeitungspapier drastisch einbrach, orientierte man sich in der Papierfabrik Flensburg neu. Das Unternehmen setzte bereits damals auf „Spezialpapier“ und stellte einen Teil der Produktion auf Krepp-Toilettenpapier um. Seit 1934 produzierte man nun auch Toilettenpapierrollen mit dem Markennamen „Servus“ und Tapetenrohmaterial.

Der beabsichtigte Erfolg stellte sich auch ein – doch der Zweite Weltkrieg änderte alles. Die Papierfab-



Luftaufnahme des heutigen Werks an der Husumer Straße.

Seit 322 Jahren wird in Flensburg Papier produziert. Dass das bis heute so ist, verdankt die ehemalige Flensburger Papiermühle ihrem stetigen Willen zu Innovation und Wandel. Wurde im 19. Jahrhundert mit unternehmerischer Tatkraft der Umbau in eine moderne Papierfabrik vorangetrieben, so erfolgte in den letzten 50 Jahren mehr und mehr die konsequente Spezialisierung auf hoch veredelte Spezialpapiere wie thermoscript, Inkjetpapiere wie jetscript oder Barrierepapiere wie barricote.

Wenn Sie wissen wollen, was das denn nun genau ist: In der Husumer Straße 12 oder auf www.mitsubishi-paper.com erklärt man Ihnen das gern.



HiTec Paper.



Innovativ und flexibel.

Mitsubishi HiTec Paper steht für innovative Produktentwicklungen und Spezialpapiere höchster Qualität. Natürlich stehen wir in engem Kontakt zu Kunden, Endanwendern, OEMs und Hochschulen und orientieren unsere Innovationen an aktuellen und zukünftigen Marktanforderungen.

Sechs unterschiedliche Streichtechnologien stehen für die Realisierung unserer Produktinnovationen zur Verfügung. Für spezielle Funktionsstriche auf eigenen Basispapieren. State-of-the-art und sehr flexibel.

Mitsubishi HiTec Paper Europe GmbH
www.mitsubishi-paper.com
info.mpe@mitsubishi-paper.com

- Digitaldruck
- Fälschungs- und Produktsicherheit
- Funktions- und Barriere-Striche
- Speziallösungen für die Verpackungsindustrie